

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 95.

Dienstag, 15. August 1899.

35. Jahrgang.

N u n d s a n.

Gestorben: 12. Aug. zu Schömberg,
O.A. Neuenbürg, Dr. med. Joh. Baudach,
38 Jahre alt.

— Der Kaiser wird am 5. Sept. in
Karlsruhe eintreffen; vom 6. bis 14. Sept.
bleibt das kaiserliche Standquartier in
Karlsruhe. Für die zahlreichen Pferde
des kaiserl. Hauptquartiers und der Feld-
gendarmarie werden die Stallungen der
alten Dragonerkaserne bereit gehalten.

Stuttgart, 11. August. Die Ver-
legung des Hoflagers von Friedrichshafen
nach Stuttgart über die Wanderverzeit ist
für den 26. bis 28. ds. Mts. vorgesehen.
Später geht das Königspaar bis zur
Uebersiedelung nach Webenhausen zu den
großen Herbstjagden nach Marienwahl.

Stuttgart, 9. August. Das Ge-
richt, Bischof v. Keppler sei für den er-
zbischöflichen Stuhl in Köln bestimmt, er-
hält sich. Bereits soll, wie aus Rotten-
burg verlautet, ein Abgesandter von Köln
dort gewesen sein.

— Die Landes-Schulausstellung in
Stuttgart wird am Sonntag Abend
geschlossen. Eine unfägliche Fülle von
ernstem Wollen und leistungsfähiger Kraft
ist in der für solche Veranstaltungen vor-
trefflich geeigneten Ausstellungshalle aus
allen Teilen des Schwabenlandes zusam-
mengeströmt; 250 gewerbliche Fortbild-
ungsschulen mit über 20 000 Schülern
und Schülerinnen, 23 Frauenarbeits-
schulen, 96 Gelehrten- bzw. Realschulen
und Seminarier und 188 Volksschulen
haben an den Wänden und auf den
Tischen ihr Bestes vorgelegt. Die königl.
Kommission für das gewerbliche Bild-
ungswesen hat ein imposantes Unternehmen
in kurzer Zeit zum Segen des Landes in
Szene gesetzt.

— Professor Dr. G. Jäger-Stuttgart
schreibt in seinem Monatsblatt: Im
ungarischen Abgeordnetenhaus wurden
nach bekannter Art der böse Geist in der
Armee, die rohe Behandlung der Sol-
daten, die Ueberanstrengungen im Dienst,
die vielen Selbstmorde, die strengen Ein-
jährig-Freiwilligenprüfungen getadelt.
Das Wort gegen die Ankläger ergriff
hierauf der ungar. Kriegsminister Baron
Fejervary zu folgender schneidiger Rede:
„Der böse Geist in der Armee existiert
bloß in den Köpfen der guten Kerle, die
allen Tratsch glauben, den ihnen böse
Buben und faule Gesellen aus der Kaserne
überbringen. Wenn diese schlecht exer-
zieren, ihre Schuldigkeit nicht thun und

hart angelassen werden, dann belfern sie
über Nothheit der Vorgesetzten. Die be-
scheidenen Söhne aus ordentlichen Familien,
die fleißige Väter und Mütter haben,
klagen nicht, weil sie daheim nicht ver-
wöhnt worden sind. Die Früchtel aber,
die immer jammern, greinen und schimpfen,
thun dies nicht bloß gegen die Armee,
sie klagen ebenso gegen die Volksschule,
die kaufmännische oder sonstige Lehre,
das Gymnasium, die Universität und die
Praxis bei Gerichten und Verwaltung-
skanzleien. Es ist ihnen jede Arbeit und
Anstrengung zu viel. Die Arbeitsflucht
und Arbeitsfurch sind heute das charak-
teristische Merkmal vieler Familien, die
Ursache ihrer Lage und der weitgreifen-
den Unzufriedenheit. Mehr Lohn und
mehr Vergnügen, das ist die Parole. Die
Arbeit, die ein Volk wirtschaftlich, körper-
lich, sittlich und militärisch hebt, wird
Nebensache. Was wir von den Deutschen
gelernt haben und was uns wie sie durch
die Jahrhunderte erhalten hat, die Ar-
beitsfreude und Arbeitsfähigkeit, diese
Tugend und Kraft wird geringer geacht-
et und gepflegt, daher die schlechteren
Ergebnisse der Schule, die zunehmende
Zahl der jugendlichen Verbrecher und
vorbestraften Rekruten, der Narren, Ge-
schlechtskranken und Selbstmörder. Die
Widerstandskraft des Volkes wird durch
die moderne Sozialpolitik und Volkser-
ziehung geschwächt und gelähmt. Wir
bekommen die Jammerseelen, die eine ge-
schlossene Erziehung durch das Elternhaus
und die Schule der Arbeit haben sollten,
schon verzogen in die Armee. Man sage
nicht, daß das Verfaulende etwa noch durch
kirchliche und religiöse Unterweisungen
beim Militär gut zu machen sei. Was
Vater und Mutter, der Lehrer und der
Lehrherr, Meister und Dienstherr nicht
an dem Knaben und Jüngling fertig ge-
bracht haben, das soll der Militärggeistliche
fertigbringen? Unsere Knaben werden
gerade in den Mittelschulen, insbesondere
in den Gymnasien und Realschulen, nicht
mehr erzogen, das sind oberflächliche
Schnellbleichen; viele Lehrer fühlen sich
bloß als Beamte, die ihre vorgeschriebene
Zeit wie die Maurergesellen ausfüllen. Es
wird da kaum mehr recht unterrichtet,
geschweige denn erzogen. Man stopft die
Köpfe der Jungen mit allerlei Zeug vor-
schriftsmäßig voll, aber dafür gebe ich
gar nichts. Männer brauchen wir und
da ist fast nur mehr die Armee da, die

die Waschlappenerziehung verabscheut und
die männliche Widerstandskraft zu heben
sucht. Wer beim Militär ein tüchtiger
Mann geworden ist, der hat einen Halt
fürs Leben. Einen solchen Mann hat
jeder gerne. Der greift auch an und
erfüllt seine Pflicht. Der Mann, der die
rauhn Seiten des Lebens nicht ertragen
lernt, taugt auch nichts zur körperlichen
oder geistigen Arbeit. Die Armee ist der
Schutz, daß wir in der pädagogischen und
sozialpolitischen Waschlapperei nicht unter-
gehen. Denn heute, wo alles nur leben
und philosophiren, aber nicht im Schweiß
des Angesichts arbeiten und schaffen will,
da ist es noch als ein Glück zu betrachten,
daß die Armee einen Wall gegen die all-
gemeine Charakterverwässerung bildet und
vor dem Untergang uns bewahrt. Unsere
größten Feinde sind die sog. Friedens-
apostel, die die Armee in Mißkredit
bringen, das Volk seiner Wehrhaftigkeit
entkleiden und es entmannen wollen, da-
mit sie dann die Herrschaft über ein fast-
u. kraftloses Gummientum antreten können.
Ein Volk, das nicht alles hält auf seine
Wehr, verliert auch seine Ehr". — Man
wird sich, auch ohne daß man mit allen
Einzelheiten dieser Ausführungen einver-
standen zu sein braucht, nur freuen können
über die frische und kernige Art dieser
Ehrenrettung des Militarismus.

Neuenbürg, 11. August. Gestern
Abend brannte das Wohn- und Dekono-
miegebäude des Sensenschmieds Bauer
und der Witwe Reinhardt in Schwann
ab. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 3000
 \mathcal{M} und der Mobiliarschaden ungefähr
ebensoviel. Die Entstehungsurache ist
unbekannt.

Magold, 10. August. Heute wurde
zwischen dem Besitzer der Kuranstalt
Waldeck und der Intendantur des Kriegs-
ministeriums ein Kaufvertrag abgeschlossen,
der selbstverständlich erst der Genehmigung
des Reichstags bedarf. Hiernach ist das
idyllische Plätzchen bestimmt, vom nächsten
Frühjahr an ein Erholungsheim für re-
konvaleszente Soldaten unseres Armeekorps
zu bilden. Die Räume sind etwa
für 60 bis 70 Soldaten berechnet.

Pforzheim, 11. August. Wie amt-
lich mitgeteilt wurde, kamen hier seit zwei
Wochen 39 meist leichte Fälle an Typhus-
erkrankungen vor; der schlechte Gesund-
heitszustand der Stadt ist vielfach in der
Presse übertrieben. 23 Personen befinden
sich noch im Krankenhaus. An einer durch-
greifenden Kanalisation wird jetzt mit

einem Kostenaufwand von mehreren Millionen gearbeitet, ebenso ist eine neue Eng- und Nagold-Korrektion geplant und teilweise schon in Ausführung begriffen, was ebenfalls einige Millionen kosten wird.

Dortmund, 11. Aug. Der Kaiser ist mit Gefolge heute Morgen in Kassel eingetroffen, wo der Reichskanzler und die Staatsminister Thielen, Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. d. Recke ihn erwarteten, und wurde von den dortigen Behörden empfangen. Er begab sich zu Wagen den Kanal entlang bis zum Pavillon, wo die Kanalkommission ihn empfing, und dann weiter auf dem Regierungsdampfer „Strewe“ nach dem großen Hebewerk bei Heurichsburg, das auch das Kaiserschiff passierte. An der ganzen langen Kanalstrecke bildeten die Kinder der umliegenden Ortschaften und Vereine aller Art aus der ganzen Provinz Spalier, ebenso am Hafen und auf dem Wege zur Stadt. Der Kaiser landete um 9 Uhr 16 Minuten. Er begab sich, von den Tausenden begrüßt, nach dem Kaiserpavillon zur Feier der Kanaleinweihung. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Schmieding u. a.: „Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus zunächst für die Einladung, Ihre Stadt besuchen zu können, sodann für den Empfang und die Ausschmückung derselben und ihrer Vororte. Ich wäre gern schon früher gekommen, wenn mich nicht die Sorge wegen des Unfalls meiner Frau zuerst zu ihr geführt hätte. Und erst als ich mich überzeugte, daß ich sie ruhig verlassen kann, ohne in Besorgnis zu sein, habe ich mich entschließen können, Ihre Stadt zu besuchen. Das Werk, das ich soeben besichtigt habe, ermöglicht hoffentlich der Stadt Dortmund, wieder ihren Flug über die See zu nehmen, wie sie ihn ehemals genommen hat. Nur möchte ich glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich anzusehen, nur ein Teilwerk ist. (Lebhaftes Bravo!) Er ist anzufassen in Verbindung mit dem großen Mittelkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen, meine Regierung und ich fest und unerschütterlich entschlossen sind. (Lebhaftes Bravo.) Das ist selbstverständlich schwierig, solch neue Gesichtspunkte schnell in die Bevölkerung hineinbringen und das Verständnis dafür zu erwecken. Ich glaube aber, daß mit der Zeit auch die Ueberzeugung sich immer mehr Bahn brechen wird, daß der Ausbau unserer großen Wasserstraßen absolut notwendig ist und für beide Teile, für die Industrie und die Landwirtschaft segensreich sein würde.“

Dortmund, 11. Aug. Der Kaiser ist heute mittag 12,15 Uhr nach der Villa Hügel abgereist. In Essen wurde der Kaiser bei seiner Ankunft auf der Station Hügel vom Geh. Kommerzienrat Krupp empfangen. Um 2,15 Uhr trafen der Reichskanzler und Minister Thielen ein.

Dortmund, 11. Aug. Beim Besuch des Rathauses hielt der Kaiser nochmals eine entschieden für den Mittelkanal und auch für die Kompensationen eintretende Rede in folgenden Worten: An dieser altherwürdigen Stätte, die sich in schweren und schönen Tagen festgefügt hat, erhebe ich den Pokal, der von deutscher Goldschmiedekunst hergestellt ist, erfreut über den übergewaltigen herzlichen und ungekünstelten Empfang. Ich glaube

dem Gefühl jeden Dortmunders zu entsprechen, wenn ich sage, daß die Zugehörigkeit und Unterthänigkeit zu Preußen Dortmund nicht zum Nachteil gereicht hat. Ich bin heute hier in einem Lande, dessen Treue sprichwörtlich ist, und hier bin ich immer treuer Gesinnung der Bürgerschaft begegnet. Ich glaube, daß der Kanal eine Wendung in den wirtschaftlichen Geschicken der Stadt sein wird, ebenso ein Markstein für alle Unterthanen. Denn der Kanal ist nötig zum Wohl des gesamten Staates. Der Kanal, den wir heute einweihen, ist das erste Glied eines großen Systems und er muß aufgefaßt werden als das was er sein sollte. Ich habe befohlen, und es sind daraufhin große Projekte in der Ausarbeitung begriffen, daß die Oder mit den andern großen Wasserstraßen verbunden werden soll, damit auch der Osten einen Ausgleich finde gegenüber dem Westen; nur durch das Zueinandergreifen solch großer Betriebekann das Wohl des Staates gefördert werden. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Dortmund.

Paris, 12. Aug. Heute Morgen 4 Uhr wurde Deroulde auf seiner Festigung bei Paris verhaftet. Mit ihm wurden 15 Personen verhaftet wegen Komplotts gegen die Staatsicherheit.

Reims, 11. August. Der Verteidiger Demange betonte, daß die bisher diskutierten 300 Aktenstücke des geheimen Dossier Dreyfus nicht im Mindesten belasten. Nach den Mitteilungen der über den bisherigen Verlauf sehr befriedigten Dreyfus-Partei hätten namentlich die gestrigen Darlegungen Paleologue's einen guten Eindruck gemacht.

Reims, 12. August. Nach Casimir Perier wird General Mercier vernommen. Derselbe zählt verschiedene Fälle von Spionage auf, wovon er 1894 Kenntnis hatte und teilt mit, wie er sich über die Einzelheiten des von Schwarzkoppen organisierten Spionagedienstes beim Obersten Sandherr informierte. Der Gerichtsschreiber verliest einen Brief Schwarzkoppens, welcher sich auf die Festungsanlagen im Departement Meuse bezieht. Mercier erklärt, weiter habe er erreicht, daß auf Veranlassung des Ministeriums des Aeußern Schritte beim Grafen Münster gethan wurden, welche dahin zielten, der Spionage Schwarzkoppens ein Ende zu bereiten. Der Gerichtsschreiber verliest das Aktenstück, worin es heißt, Schwarzkoppen müsse im zweiten Bureau einen Freund haben.

Reims, 14. Aug. Der Verteidiger Dreyfus, Labori, wurde heute morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht durch einen Schuß in den Rücken ziemlich schwer verwundet. Der Attentäter ist noch unbekannt.

London, 11. August. Die „Times“ veröffentlichen heute folgende Erklärung: „Wir sind in der Lage, zu versichern, daß außer der Uebermittlung der im Vorderaun angezählten Schriftstücke, von bedeutendem strategischen Wert von Esterhazy an den deutschen Militär-Attache Obersten v. Schwarzkoppen ausgeliefert worden sind. Esterhazy hatte bei dieser Auslieferung als Mitschuldige Sandherr und Henry. Unter den ausgelieferten Schriftstücken befand sich auch der allgemeine Mobilitätsplan der französischen Armee. Die durch diesen Verrat erwor-

benen Gelder wurden zwischen Henry und Esterhazy geteilt. In Pariser diplomatischen Kreisen war Esterhazy genügend als Verräter bekannt. Mehr als eine europäische Regierung dürfte Mitteilung von ihm erhalten haben.

Monaco, 10. August. Der amerikanische Rentier Burendt hat sich wegen großer Spielverluste ins Meer gestürzt.

New York, 11. August. Ein furchtbarer Orkan wüthete vorgestern über den Inseln auf den kleinen Antillen. Die Insel Sankt Christoph wurde vollständig verwüstet, 200 Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auch der Norden der Küste von San Domingo wurde betroffen. Viele Personen wurden getötet. Es wurde ungeheurer Schaden angerichtet.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Er hatte sich aufs Sopha gelegt und bald zeigten die schweren Atemzüge, daß er fest schlafte, von einem leichten Geräusch wohl nicht erwachen würde.

Leise ging Albrecht in das Wohnzimmer, er schob den Kiegel vor. — Aus dem an der Erde liegenden Rock Yostor's nahm er ein Schlüsselbund hervor; ein Blick auf dasselbe und er nickte zufrieden vor sich hin; von der Wand nahm er die Pistolen, er ließ die eine in die Tasche gleiten, den Hahn der anderen Waffe spannte er auf, er wußte nicht, was ihm bei dem, was er vor hatte, in der nächsten Minute begegnen konnte. Hastig ließ er die schweren Fenstervorhänge nieder, er war jetzt sicher, daß er nicht von einem zufällig Vorübergehenden beobachtet werden könne. Jetzt schloß er das Spind auf, geräuschlos öffnete sich die Thür, ein Blick zeigte ihm, daß, je weiter dieselbe aufging, je weiter der Boden des Spindes sich zurückschob, und unter demselben erkannte er die Stufen einer Treppe; eilig zündete er sich eine Kerze an und betrat jetzt die Treppe, von dort einen Gang, der Richtung nach führte derselbe nach dem Herrenhause zu; lautlos, schnell schritt der Maler in dem Gange vor, von Zeit zu Zeit sich bückend. Der Boden war mit Sandsteinen gepflastert, eine Spur konnte sich da nicht drücken und doch fand er eine Spur, klar und deutlich ausgeprägt: der Staub und loser Sand war in wellenförmigen Linien gestreift, schleppende Damenkleider konnten dies nur gethan haben.

Eine Thür sperrte ihm plötzlich den Weg, aber ein Gang führte ihn seitlich ab; er orientierte sich einen Augenblick. Albrecht mußte doch eine Sekunde tief atmend stehen bleiben, der Gang hatte die Richtung nach dem Park zu; schnell schritt er wieder vorwärts, er prüfte wieder den Boden, der Sand war nicht berührt von Damenkleidern, nicht wellenförmig zusammengekehrt, wieder und wieder bückte er sich; dann hatte er auch hier wieder die Spur. Der Gang war gewiß nur selten betreten worden, vielleicht nur einige Male.

Eine Treppe, eine Fallthüre sperrte den Weg, er hob diese mit Leichtigkeit auf; im Scheine der flackernden Kerze erkannte Albrecht, daß er sich in einem etwa 50 Fuß im Quadrat haltenden Raum befand. Er stand in der Mitte des Raumes an der gegenüberliegenden Wand bemerkte

er eine zugemauerte Thür und fast daneben zwei etwa 1 1/2 Fuß große Oeffnungen; hölzerne Läden verschlossen dieselben. Aufmerksam prüfte er auch hier den Boden, auch hier war der Staub in wellenförmigen Linien zusammengeschoben, er ging vorsichtig, den Boden weiter untersuchend, zu der einen Oeffnung, die Luke war nicht in der letzten Zeit geöffnet worden, Staub, Kalkstückchen, Spinnweben lagen in den Fugen. Jetzt zu der anderen Oeffnung, er sah nach dem Boden, es waren keine eingedrückten Spuren da, aber hier mußte eine Frau gestanden, sich dann plötzlich umgedreht haben, es war in dem Sande, dem Staube zu erkennen.

Eilig ging der Maler zurück, die Fallthür war wieder von ihm niedergelassen, das Spind geschlossen, Schlüssel, Waffen, alles wieder an Ort und Stelle gebracht, Nichts verriet, daß er, als er wieder im Wohnzimmer von Jostkor's stand, auch dies nur auf einen Augenblick verlassen hatte. Einige Minuten blieb er überlegend stehen — er sah nach seiner Uhr, „es wird Zeit, es muß zu Ende“ sagte er halbblau, und im nächsten Augenblick war er am Schreibtisch, hastig einige Zeilen zu Papier bringend, als er die Adresse schrieb, da

wiederholte er: „An Herrn von Falk in Steinhagen.“ Er ließ den Brief dann in die Tasche seines Rockes gleiten, nochmals lief sein Blick prüfend durch das Zimmer dann ging er zu dem Schlafzimmer Jostkor's, die Thür desselben aufstoßend.

„Herr von Jostkor!“ rief er hinein, „zum Teufel, wollen wir den ganzen Tag verschlafen?“

Der Baumeister schreckte auf, er war bemüht, sich zu ermuntern, es gelang ihm, wenn auch schwer.

„Kommen Sie Freund, wir wollen zur Stadt“, sagte Albrecht, „ich erwarte eine für mich sehr wichtige Nachricht, begleiten

Sie mich, wir machen nachher ein Spielchen und fahren heute Abend zeitig zurück.“

„Ich habe einen dringenden Brief abzuschicken“, sagte Herr von Jostkor, „ich kann es nicht aufschieben, in einer halben Stunde folge ich zu Pferde, wir treffen uns im Restaurant des Theaters.“ [Fortf. folgt.]

Bermischtes.

— Freund: „Ich begreife nicht, wie es Dir möglich ist, Deine Bicycles zu so fabelhaft billigem Preise abzugeben.“

— Verkäufer: Das ist leicht erklärlich: ich mache meinen Profit erst durch die Reparaturen.

Todesfall.

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

Wirklichen totalen Ausverkauf

mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen und offerieren wir beispielsweise:

6 Meter solid. Sommer- u. Herbststoff z. Kleid f. M. **1.50 Pf**

6 „ „ Winterstoff „ „ „ „ **2.10 „**

3 „ „ Buxkinstoff z. g. Herrenanzug „ „ **3.60 „**

sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus,

20 Prozent

extra Rabatt

während

des Ausverkauf.

Muster

auf Verlangen franco

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß für sämtliche Kohlen- und Coaksorten schon vom 1. September an ein **bedeutender Preis-Aufschlag**

eintritt. Ich empfehle daher meinen werten Abnehmern, ihren Bedarf **möglichst bald** aufzugeben, da für die Herbst- und Wintermonate eine große Kohlennot zu befürchten ist und die Bechen nur **sehr langsam** zu liefern im Stande sind.

Achtungsvoll

Fr. Kloss, Kohlen- und Coakshandlung.

Im oberen Kurssaale
Montag den 14. August 1899
Abends 9 Uhr
Vortrag
über Acetylen-Gas-Licht
gehalten vom Vertreter der „Hera“, Hrn. Oberleutnant a. D. Riegel aus Freiburg.
Hiezu ist Jedermann freundl. eingeladen. — **Eintritt frei.**

Den Hausfrauen besonders empfohlen:
KREUZSTERN SUPPEN à **10 Pfg.** das Täfelchen
für 1/2 Liter ausgezeichnete Suppe in wenigen Minuten nur mit Wasser herstellbar. In 50 verschiedenen Sorten, wie: Gemüse-, Hülsenfrüchte-, gefüllte Suppen etc.
G. Lindenberger, Conditorei.

Abbitte.
Die am 10. August ds. Js. dem Gastwirt **Gottlob Kometsch** zum „Wilden Mann“ hier in dessen Wirtschaft von mir zugefügte Beleidigung thut mir leid und bitte ich denselben öffentlich um Verzeihung.
Wildbad, 14. August 1899.
Wilh. Rixinger
Bäckermeister.
Gesehen
Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Täglich frisch gelegte
Gier
empfehlen
D. Treiber,
König-Karlstr.

Nachstehende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht. Verstöße hiegegen werden unnachsichtlich bestraft.
Den 7. Mai 1899. Stadtschultheißenamt: Bäßner.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung) nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von weißer Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe und für Abmeldungen von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

Acetylen-Beleuchtung

Schönstes und billigstes Licht.

Zeige hiemit an, dass ich die Vertretung eines ersten Acetylen-Werkes übernommen habe, und empfehle mich zur Lieferung vorzüglicher Apparate, sowie Einrichtung der Gasleitung bei billigster Berechnung. — Das Acetylen-Licht kann im Gasthaus z. „Windhof“ in Augenschein genommen werden. Hochachtungsvoll

Herm. Grossmann,
Flaschnermeister.

Hohenloh'sche Haferflocken
Knorr's Hafer-Cacao
„ Suppen-Einlagen
„ Reismehl etc.

empfehlen

G. Vindenberger.

Rot- und Weiß-Weine

von 1/4 Liter an empfiehlt

Wagner Lipps We.
König-Karlstr. 85.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen

durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Friedrich Schmetzle.

Feinste

Süßrahm-Tafelbutter

à M. 1. 10 per Pfund, ist jeden Tag frisch zu haben bei

D. Treiber,
König-Karlstr.

Betrüste

zwei vollständig neue mit Rissen hat so-
billig zu verkaufen

Paul Kill, Tapezier.

Zu erfragen bei Collaborator Walz.



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- u. Glanzbügeln, daher von Neu! Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend

mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.

Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack, Ulm a.D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899. Janier Kirchenbaulotterie, Hauptgew. M. 15000, 6000, Originallose à 1 Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt J. Schweikert, Stuttgart. Hier bei Carl Wilh. Vott.

Im Auftrag

hat Unterzeichneter ca. 700 Liter 95er

Affenthaler

und ca. 3000 Liter 95er

Durbacher Weißherbst

im Ganzen oder theilweise

billig zu verkaufen.

Für Reinheit der Weine wird garantirt; ebenso stehen Proben gerne zur Verfügung.

Georg Angerer jr., Küfer
Pforzheim, Theaterstr. 29.

Gesucht.

Für eine Herrschaft nach auswärts wird ein nicht zu junges einfaches Fräulein als

Wirtschafterin

auf ein Schloss

gesucht. Dieselbe muß ganz selbstständig kochen können und sich etwas für Landwirtschaft interessieren. Zu melden

Hotel Klumpp Nr. 205.
Wildbad.

Hypothek-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote.

Wilh. Hirsch, Mannheim.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in
Pforzheim.

Gummi-

Betteinlagen

empfehlen

G. Nieringer.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle meine

Eibisch-, Honig- u. Brustthee-Bonbons.

G. Vindenberger, Hofkonditor.

[Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendant Rat Peter Liebig.

Dienstag den 15. August 1899

Der Schlafwagen-Controleur

Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

Mittwoch den 16. August 1899

Der neue Stiftsarzt

Lustspiel in 4 Akten von M. und L.
Günt her.

